Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 116. Sonntag den 5. März 1893. 87. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 8. März 1893, Abends 6½ Uhr im Sitzungssaale am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Bericht des Finanzausschusses über: a. die Vorlage, betr. Uebertragung der Ersparnisse an den Kosten für die letzte Viehzählung auf Conto 1, Pos. 74c; b. den Entwurf einer Pensionsordnung des Verbandes evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden in der Stadt Leipzig für die kirchlichen Unterbeamten und deren Hinterlassene; c. die Rechnung über die Pregich-Stiftung für das städtische Museum auf das Jahr 1891; d. die Rechnung über den von Herrn Prof. Dr. A. Mayer für ein Gemälde gezahlten Kaufpreis — aus der vom Herrn Rechtsanwalt Mayer der Stadt Leipzig hinterlassenen Gemäldesammlung — auf das Jahr 1891; e. Conto 45 „Zinsen" des Haushaltplanes auf das Jahr 1893.

II. Bericht des deputirten Referenten, bez. des Bau-, Oekonomie- und Verfassungsausschusses über: Conto 10, „Abdeckereipolizei", Pos. 34—36, Conto 41 „Badebeleuchtungsanstalten" und die Specialbudgets „Gasanstalt I", „Gasanstalt II" und „Gasanstalt I und II" mit Ausnahme von Gasanstalt I" Pos. 21 Nr. 1 Gehaltsliste, „Gasanstalt II" Pos. 42 Nr. 1 Gehaltsliste und „Gasanstalt I und II" Pos. 58 Nr. 1 Gehaltsliste des Haushaltplanes auf das Jahr 1893.

III. Bericht des Gasausschusses über die Rechnung der Unterstützungscasse für Arbeiter der Gasanstalt I auf das Jahr 1891.

IV. Bericht des Stiftungs- und Oekonomieausschusses über a. die Getreideracassenrechnung für Leipzig-Reudnitz auf das Jahr 1891; b. Conto 35 „Friedhöfe im Eigenthum der Stadt" des Haushaltplanes auf das Jahr 1893.

V. Bericht des Stiftungs-, Bau- und Oekonomieausschusses über: Feststellung der Fluchtlinie am Lohes Platze vor dem Berndt'schen Grundstücke und Abkommen der Lahne-Stiftung mit der Stadtgemeinde und der Leipziger Immobiliengesellschaft wegen Arealabtretung 2c.

VI. Bericht des Oekonomieausschusses über: Conto 16 „Rittergut Taucha", Conto 17 „Rittergut Grasdorf mit Cradefeld und Borsig", Conto 18 „Rittergut Cunnersdorf mit Panitzsch", Conto 19 „Rittergut Lößnig mit Zubehör" außer Pos. 2, Conto 20 „Rittergut Connewitz", Conto 21 „Gut Thonberg" und Conto 23 „Rittergut Stötteritz u. Th." des Haushaltplanes auf das Jahr 1893.

VII. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über Ankauf der Parcellen Nr. 141, 290, 297, 419, 420, 446 und 446 des Flurbuchs für Leipzig-Eutritzsch.

VIII. Reclamationen gegen eine Wahl in die städtischen Einschätzungscommissionen 1893/94, event. Ersatzwahl.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät **des Königs** wird

Montag, den 6. März d. J., Mittags 12 Uhr

eine **Parade der hiesigen Garnison** auf dem **Augustusplatz** stattfinden.

Mit Rücksicht hierauf werden von Vormittags 11 Uhr ab bis nach beendigter Parade sowohl die in schräger Richtung über den Augustusplatz führenden Fußwege, wie die quer über die Mitte des Platzes hindurchführende Straße für allen **Fuß-** und **Fahrverkehr** (einschl. des **Pferdebahnverkehrs**), sowie die an der Südseite entlang des Museums und an der Westseite des Platzes entlang führenden Fahrstraßen für **allen Fahrverkehr** (einschl. des **Pferdebahnverkehrs**) gesperrt.

Das Publicum wird ersucht, den Anordnungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellten Militair- und Schutzmannsposten allenthalben nachzukommen.

Leipzig, am 2. März 1893.

Der Rath und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

D. R. 768. Dr. Georgi. Breitschneider. G.

Bekanntmachung.

Das **städtische Museum** bleibt **Montag**, den **6. dss. Mts.** geschlossen.

Leipzig, am 4. März 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Rss. Lpe.

Bekanntmachung.

Das **4. Stück des diesjährigen Reichsgesetzblattes** ist bei uns eingegangen und wird bis zum **28. dieses Monats** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich ausgehängt.

Dasselbe enthält:

Nr. 2071. Bekanntmachung, betreffend Aenderungen der Anlage II zur Bäckereien-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Vom 23. Februar 1893.

Leipzig, den 1. März 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung eines Theiles der **Moltkestraße**, zwischen Elisenstraße und Südstraße, soweit noch nicht gepflastert ist (**ohne** die Kreuzung an der Elisenstraße), soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Angebotsformulare für diese Arbeit liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 23 aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 ₰, welche auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Pflasterung eines Theiles der Moltkestraße"

versehen ebendaselbst, und zwar bis zum 15. d. M., 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 2. März 1893.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Ie. 1025.

In Gemäßheit der §§. 2 und 7 des Regulativs für Gasrohrleitungen und Gasbeleuchtungsanlagen in Privatgrundstücken vom 2. März 1863 machen wir hierdurch bekannt, daß der Schlossermeister Herr **Edmund Zacharias**, An der Pleiße Nr. 2a, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 2. März 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
X. 1082. Dr. Georgi. Wolfram.

Bekanntmachung.

Die Fußwegumlegungsarbeiten in der **Moltkestraße** zwischen Elisen- und Südstraße soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Angebotsformulare für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 23, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 ₰, die auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Trottoirumlegung in der Moltkestraße"

versehen ebendaselbst, und zwar bis zum 15. d. M., 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 2. März 1893.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Ie. 1025.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen, am 15. October 1869 in Schönau bei Schweg geborenen Sattlergesellen Richard Martin Johann **Baltzer**, zuletzt aufenthaltlich in Leipzig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Raubes verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Leipzig, den 4. März 1893.

Der Untersuchungsrichter bei dem königl. Landgerichte.
Burkhardt, Landger.-Rath.

Beschreibung: Alter: 23 Jahre. Statur: mittel. Haare: blond. Zähne: vollständig. Gesicht: voll. Bart: blonder Schnurrbart. Augen: blau. Mund: gewöhnlich. Kinn: rund. Gesichtsfarbe: gesund. **Kleidung: helles Jaquet, dunkle Hose, weicher grauer Filzhut.**

Der Verfolgte hat einen Pfandschein des Leihhauses zu Leipzig über eine goldene Uhr nebst Kette, sowie einen dergleichen über einen Brillantring in seinem Besitz.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 4. Februar bis mit 2. März dieses Jahres gingen an **freiwilligen Gaben** bei uns ein:

2 ℳ	72 ₰	Ertrag einer Sammlung in Maue's Gasanstalt,	
5 „	— „	Sühne in Sachen A. J. w. H. B. durch Herrn Alfred Müller,	
50 „	— „	Vergleichssumme in Sachen W. w. M. durch Herrn Rechtsanwalt Schumann,	
6 „	— „	von einer Dame, deren Namen nicht genannt werden soll,	
2 „	50 „	von Herrn Cäsar Neuhäuser in Böhlen,	
10 „	— „	Sühne in Sachen M. B. w. M. M. durch Herrn Friedensrichter Seidemann,	
5 „	— „	Sühne in Sachen D. w. E.	d. Herrn Friedensrichter Heinel in Leipzig-Connewitz.
10 „	— „	„ „ „ G. w. H.	
3 „	05 „	Reinertrag einer Abendunterhaltung vom Gesangverein „Eintracht" in Leipzig-Schleußig.	
94 ℳ	27 ₰	Summa, worüber hierdurch dankend quittirt wird.	

Leipzig, am 4. März 1893.

Das Armen-Amt.
Hentschel. Schicker.

Die Arbeitsnachweisungsanstalt und deren Filialen betreffend.

In unserer Arbeitsnachweisungsanstalt hat bisher immer lebhafte Nachfrage nach Arbeit, insbesondere Seiten weiblicher Personen, stattgefunden. In unserem Bedauern sind wir jedoch nicht immer in der Lage gewesen, den Arbeit Suchenden Arbeit zuweisen zu können und veranlaßt uns dies, an unsere Mitbürger die dringende Bitte zu richten, uns durch recht ausgiebige Benutzung der Anstalt die Erledigung der zahlreichen Nachfragen zu ermöglichen. Es wird dann in vielen Fällen die Gewährung von Unterstützung sich vermeiden lassen.

Die Herren Kaufleute

Friedrich Robert Böhme, Ritterstraße 36,
G. Hohlfeld, Ranstädter Steinweg 13,
Gebrüder Kretzschmar, Südplatz 11,
Th. Parthey, L.-Reudnitz, Constantinstraße 1,
F. C. Reichert, Neumarkt 1,
H. F. Simons, Grimmaischer Steinweg 11,
C. F. Rudolph, Gerberstraße 15,
Gebrüder Spitzner, Windmühlenstraße 36,
H. Unruh, Weststraße 33,
C. Weinhold, L.-Reudnitz, Aeußere Hospitalstraße 8,

und

C. Weinhold, L.-Reudnitz, Chausseestraße 27,

sind nach wie vor bereit, mündliche oder schriftliche Angebote auf Arbeit entgegenzunehmen, in gleicher Weise wie die Centralstelle, Ostmarkt 3, I., Stadthaus, bei welcher auch auf telephonische Bestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen **den Wünschen** der Arbeitgeber gern nachgekommen wird.

Leipzig, den 25. Februar 1893.

Das Armendirectorium.
Hentschel. Zschau.

Bekanntmachung.

Durch Herrn Friedensrichter B. Mundt hier sind im Monat Februar d. J. nachstehend vereinnahmte Sühnegelder im Betrage von

15 ℳ	in Sachen	F. H. w. O. C.	
1 „	„	F. H. w. Geschenk	
10 „	„	B. E. w. E. D.	
4 „	„	W. M. w. W. Ku.	
10 „	„	S. E. w. J. W.	
3 „	„	M. W. w. E. E.	
43 „	„	H. S. w. O. K.	
88 ℳ			

zur Unterstützung an würdige arme Confirmanden der Lutherkirchengemeinde ausgezahlt worden, worüber hiermit dankend quittirt wird.

Leipzig, den 1. März 1893.

Der Parochialverein für kirchliche Gemeindepflege der Lutherkirche.
Hans von Seydewitz, Pfarrer, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1893 zu tilgenden Prioritätsactien Lit. B der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden am

Mittwoch, den 5. April 1893, Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße 92/94, 1 Treppe, in Gegenwart zweier Notare öffentlich verlooft.

Berlin, den 2. März 1893.

Königlich Preußische Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Gesucht

wird der am 21. Juni 1860 in Tanzberg geborene Maurer **Julius Hermann Schubert**, welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, den 28. Februar 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armenamt, Abth. II.
A. B. II. I. 469. Hentschel. Mr.

Nicolai-Gymnasium.

Die **Aufnahmeprüfung** der für **Sexta** angemeldeten Schüler findet **Mittwoch**, den 8. März, Vormittags 8 Uhr statt. Papier und Feder sind mitzubringen.

Leipzig, den 4. März 1893.

Prof. Dr. **Otto Kaemmel**, Rector.

Drückt die Militairlast?

* Unter diesem Titel ist im Verlage von C. L. Hirschfeld in Berlin eine Broschüre erschienen, deren Verfasser, Dr. J. Jastrow, Privatdocent an der Universität Berlin, den Nachweis zu erbringen sucht, daß die Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten keineswegs so mißlich sei, um den Reichstag zu berechtigen, aus Ersparnißrücksichten Abstriche an den Forderungen der Militairvorlage zu machen und die letztere dadurch in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen. In der That erbringt der Verfasser den Beweis, daß Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern in finanzieller Beziehung nicht eine besonders hohe Militair- und Steuerlast, sondern vielmehr eine besonders niedrige zu tragen hat. Gleichwohl giebt er zu, daß in Deutschland ein stärkerer Druck der Militairlast empfunden werde und überall das Gefühl herrsche, es werde bei uns kein Interesse so in den Vordergrund gestellt, keines so thatkräftig und ausgiebig befriedigt, wie das militairische. Der Verfasser untersucht nun, woher diese Empfindung stamme, und kommt zu Resultaten, die von größter Wichtigkeit sind und die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdienen.

„Nicht diese Annehmlichkeits- und Verschönerungsaufgaben der Staats-Verwaltung sind es", schreibt Jastrow, „die man hier und da schmerzlich vermißt; man fängt bereits an zu merken, daß die wichtigsten und nothwendigsten Leistungen, welche der Bürger von dem Staat zu fordern berechtigt ist, **bei uns nicht mehr in gehöriger Weise geboten werden.** Beim höchsten preußischen Gerichtshof, beim Berliner Kammergericht, ist es seit Jahren bereits der gewöhnliche Geschäftsgang, daß bei Einreichung einer Klage die Sache zunächst um 4—5 Monate vertagt wird; erst dann kann der erste Termin stattfinden. Am Landgericht und am Amtsgericht in Berlin müssen Directoren- und Richterstellen jahraus jahrein als „zur Zeit nicht besetzt" bezeichnet und mit jungen Assessoren gedeckt werden. Es ist bereits so weit gekommen, daß kürzlich ein Erkenntniß des Reichsgerichts der preußischen Regierung den gar nicht mißzuverstehenden Wink gegeben hat, daß das Reichsgericht bei Fortdauer derartiger Zustände in Erwägung ziehen werde, ob überhaupt noch die Sprüche derartiger Gerichte als Urtheile ordnungsmäßig besetzter Gerichtshöfe anzuerkennen oder aber zu cassiren seien. Wie an Richtern, so fehlt es an Räumlichkeiten. Dem einzelnen Richter wird vorgeschrieben, wie viele (oder richtiger wie wenige) Gerichtstage in der Woche er halten soll, damit man an den übrigen Tagen über sein Zimmer anderweit verfügen könne. Wenn man sich erinnert, daß im vorigen Jahrhundert bei der Gerichtsorganisation Friedrich's des Großen dem Richter zur Pflicht gemacht wurde, möglichst wenig Termine auf einen Tag zu legen, und ihm heute umgekehrt zur Pflicht gemacht wird, möglichst viele Sachen auf einen Tag zusammenzudrängen, so merkt man, wie tief wir hier herabgekommen sind. Nun ist die Justiz ein Ressort, das seine Thätigkeit im vollen Lichte der Oeffentlichkeit entfaltet, beaufsichtigt von einer Schar unabhängiger Rechtsanwälte, die derartige Mißstände auch durch die Presse zu unserer Kenntniß bringen und ab und zu in Leitartikeln daran erinnern, daß die Millionen da sind, wenn das Heer danach verlangt, daß sie fehlen, wenn sie gebraucht werden, um für den guten Fortgang der Justiz zu sorgen.

Man glaube aber ja nicht, daß in anderen Ressorts die Verhältnisse anders liegen. An der Berliner Technischen Hochschule besteht beispielsweise seit Jahren bereits der Zustand, daß die Auditorien für die wachsende Zahl der jungen Techniker zu klein sind, ohne daß neuer Raum geschafft würde. Hat man schon jemals gehört, daß auf einem Regiments-Exercirplatz nur für 11 Compagnien Raum war? An der Berliner Universität herrschte lange Jahre hindurch ein derartiger Auditoriummangel, daß die Zeit für die Vorlesungen nicht mehr nach den pädagogischen Gesichtspuncten des einzelnen Lehrers, sondern nach dem zufälligen Freisein eines Hörsaales bestimmt werden mußte, ja, daß von Seiten der jüngeren Universitätslehrer manche Vorlesungen abgesagt wurden, weil ein Hörsaal nicht zu finden war. — Unter den Gymnasiallehrern circulirt ein Bonmot, welches die Zusammenpressung der Civilressorts durch die militairischen Bedürfnisse in bitterer Prägnanz zum Ausdruck bringt: der Kriegsminister habe beschlossen, daß von jetzt ab jeder Gymnasiallehrer zwei Stunden wöchentlich mehr ertheile, weil er die Ersparniß nothwendig finde.

Für den aufmerksamen Beobachter sind aber noch schwerwiegender als die schreienden Mißstände gerade die Maßregeln, die zur Abhilfe ergriffen werden. In diesen zeigt sich das erschreckend geringe Maß von Anforderungen, welches die civilen Verwaltungsressorts an sich selbst zu stellen sich bereits gewöhnt haben. Kürzlich wurde in der Presse viel Rühmens davon gemacht, daß der preußische Etat diesmal endlich die langersehnten vierzig neuen Richterstellen für Berlin bringt. Es wird das als eine That ersten Ranges gerühmt. Man scheint ganz vergessen zu haben, daß für Zustände, wie die Berliner sind, nicht eine einmalige Bewilligung, sondern die regelmäßige alljährliche Vermehrung des Richterpersonals Aufgabe einer geordneten Justizverwaltung ist. Das in demselben Staatswesen, welches die Präsenzziffer seines Heeres nach der steigenden Bevölkerungszahl steigend bemißt! — An der Berliner Universität ist nach jahrzehntelangen Provisorien der Umbau vollendet. Man athmet auf, daß die auditorienlose, die schreckliche Zeit nun endlich vorüber ist. Daß die erste Hochschule des Reiches ihre Räumlichkeiten durch eine ganz übertriebene große Anzahl von Gebäuden in verschiedenen Stadttheilen zerstreut hat, daß der Hauptbau unter den Linden nur einen verschwindend kleinen Theil der Universität faßt, und daß die Räumlichkeiten dieses Hauptbaues, z. B. in Bezug auf Vertheilung von Licht und Schatten, nicht den Anforderungen der Schulhygiene genügen, denen jedes neue Elementarschulgebäude genügt, — das sind Dinge, an die sich schon Jeder gewöhnt hat. — In der gewerblichen Verwaltung betrachtet man die endlich gelungene Vermehrung der Fabrikinspectoren als ein höchst erfreuliches Ereigniß und sucht sich darüber zu trösten, daß die Beamten allerdings mit Dampfkesselarbeiten bepackt werden mußten, damit sie das Geld, das für sie gezahlt wird, im Etat aufwiegen. Man hat gar kein Gefühl mehr dafür, wie unwürdig es ist, die Kosten für ein Amt, das in den socialen Kämpfen unserer Zeit zur ersten und wichtigsten Mission berufen ist, von der Uebernahme von Aufgaben abhängig zu machen, die dieser Mission im Wege stehen. — Für das gewerbliche Fortbildungswesen werden jetzt, nachdem von den Communen Einiges geschehen ist, dem Landtage Ersparnisse vorgeschlagen. Man scheint kein Bewußtsein davon zu haben, daß es sich hier um eine Culturfrage ersten Ranges handelt, in der Frankreich die Führung und zwar mit stets steigenden Kräften übernommen hat.

Worin liegt der wesentliche Grund dafür, daß an so vielen Stellen unserer Verwaltung Prästanda nicht prästirt werden? Er liegt darin, daß an der obersten und maßgebenden Stelle die civilen Verwaltungsinteressen nicht mit der genügenden Autorität und der genügenden Sachkenntniß vertreten sind. Unsere Ministerien und obersten Reichsbehörden sind (von den Ressorts des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten abgesehen) in ihrer Organisation zurückgeblieben. Mit einer geradezu übermenschlichen Arbeitskraft suchen die Mitglieder unserer Ministerien der Aufgaben Herr zu werden, die für ihre geringe Personenzahl und für die veraltete Organisation weitaus zu umfangreich sind. An der Spitze solcher Ministerien könnte auch der Beste nicht das Genügende leisten, weil ihm der erforderliche Apparat fehlt. Dazu aber kommt, daß in der Auswahl der Personen, welche an die Spitze der Ressorts gestellt wurden, vielfach arge Mißgriffe vorgekommen sind. Es ist vorgekommen, daß man an die Spitze des Unterrichtswesens einen ehemaligen Officier gestellt hat, der in aller Naivetät vor versammelter Volksvertretung erklärte, er habe „den gestrigen Tag" dazu benutzt, sich über die entsprechende Gesetzgebung der anderen deutschen Länder zu informiren. Gegen das von ihm vorgelegte Schulgesetz haben fast sämmtliche ihm unterstellte Facultäten beim Landtage petitionirt; ein in der Geschichte des preußischen Beamtenthums doch geradezu unerhörter Fall, daß die Vornehmsten der Untergebenen geschlossen wie ein Mann das Vorgehen ihres höchsten Vorgesetzten für vollkommen verfehlt erklären mußten. Von unserem Reichsschatzamt kann man gegenwärtig auch nichts anderes sagen, als daß es von einem Laien verwaltet wird; von einem Fachmann können Arbeiten, wie sie in neuester Zeit aus dem Reichsschatzamt gekommen sind, nicht herrühren. — Man könnte die Ressorts durchgehen und überall Beispiele dafür finden, wie die Maschine zu versagen anfängt. Vor einigen Jahren bei Ausbruch des großen westfälischen Kohlenstreiks sind die Behörden wie von einem elementaren Ereigniß überrascht worden; wäre es wohl auch möglich, daß von einem militairisch wichtigen Ereigniß unsere militairischen Behörden überrascht würden? In der Eisenbahnreform sind wir von einem Staate wie Ungarn überflügelt worden; wäre es wohl auch möglich, daß mit neuen Kanonen oder Gewehren in einem Staate große Erfolge errungen würden, ohne daß man in dem unsrigen doch wenigstens Experimente machte, um die gleichen Erfolge zu erringen? — Ueber Hamburg, das sich von der Cholera überrumpeln ließ, hallt eine laute Klage durch das ganze Reich. Aber welches Culturvolk duldet es denn, daß die hygieinischen Zustände seines ersten Hafens ohne Controle von einem localen „Senat" verwaltet werden? Wenn solche Zustände in Hamburg herrschten, mußte nicht gerade dadurch das Reichsgesundheitsamt daran erinnert werden, daß seine wichtigste Aufgabe die Erweiterung seiner eigenen Competenz ist? Wenn für die Vertheidigung des Reiches gegen seine Grenznachbarn eine Befestigung nöthig ist, so wird „von Reichswegen" bei Zeiten dafür gesorgt, daß die militairischen Behörden genau so viel Befugnisse erhalten, wie für den militairischen Zweck nöthig ist. Handelt es sich aber um eine Vertheidigung des Reiches gegen eine menschenmordende Seuche, so wartet man, bis man überrumpelt ist, und dann erst arbeitet man ein Reichsseuchengesetz aus.

Das ist in Wahrheit der Druck der Militairlast, daß die militairischen Interessen bei uns angefangen haben, alle Culturinteressen zu absorbiren! Schon für die Auswahl der Personen herrscht an maßgebender Stelle gar nicht mehr das genügende Interesse, weil Wachsamkeit, Scharfblick und Personenkenntniß abverlangt sind von der Fürsorge für die Besetzung der militairischen Posten. Und ebenso fehlt es neben der unaufhörlichen Bemühung für die zeitgemäße Umwandlung der Armee an der Elasticität, die erforderlich ist, um den Behörden eines großen Staatswesens die Organisation zu geben, welche ihren stets wachsenden und stets wechselnden Aufgaben entspräche."

Das sind herbe Wahrheiten, die dem neuen Curse im Reiche und in Preußen gesagt werden, aber es sind Wahrheiten, die nicht verschwiegen werden dürfen, am wenigsten jetzt, wo es sich um die Frage handelt, ob die Heeresverwaltung auf den Versuch eingehen wird, die Kosten der Militairvorlage zu vermindern, ohne ihre Wirkung wesentlich zu beeinträchtigen. Es muß noch Erhebliches übrig bleiben für andere als militairische Zwecke. Auf die Dauer hängt das Gedeihen der Armee selbst von dem Gedeihen des ganzen Staatskörpers ab. Ein Staat mit einem Schulwesen, das nicht genügend fortschreitet, mit einer Verwaltung von Handel und Industrie, welche den Ideen der Neuzeit sich nicht mit ausreichender Energie zuwendet, mit einer Justiz, welche dem Bürger das Vertrauen zu dem Arme der Gerechtigkeit erschüttert, mit einer Sanitätsverwaltung, welche ihren wichtigsten Aufgaben nicht gewachsen ist — ein solcher Staat wird auf die Dauer nicht den Boden abgeben,